

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in Prag, Congressplatz Nr. 2, die Redaction in der Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst den Generalmajor Josef Ritter von Jorkasch-Roch, Landwehr-Infanterie-Brigade Commandanten in Lemberg, zum Commandanten der 25. Infanterie-Regiments-Division zu ernennen;

die Transferierung des Obersten August von Braun vom 1. Regiment der Tiroler Kaiser-Jäger zum Infanterie-Regiment Nr. 94 anzuordnen;

die Enthebung des dem Hofstaate Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold Salvator zugeheilten Oberstlieutenants Karl Freiherrn v. Lazarini, übercomplet im Infanterieregiment Sergius Alexandrowitsch Großfürst von Rußland Nr. 101, von der bisherigen Verwendung, mit der Bestimmung zur Einrückung zum Truppendienste, anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

den Rittmeister erster Classe Joltán Szabady de Szalóköz-Megyerth des Husarenregiments Wilhelm II. König von Württemberg Nr. 6 zum Kammervorsteher Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold Salvator, bei Uebercompletführung im Regiment, zu ernennen;

die Uebernahme des mit Wartegebühren beurlaubten Corvettenkapitáns August Freiherrn von Bucovich, nach dem Ergebnisse der erneuert stattgehabten Superarbitrierung als invalid, zum Waffendienst beim Landstürme ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Juli d. J. dem pensionirten Hauptsteuereinnahmer Franz Bidiz den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberlandesgerichtsrathe in Wien Rudolf Klauzner anlässlich der von ihm erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. Juli d. J. dem bei der Statthaltereirei in Prag in Verwendung stehenden Bezirkshauptmann Rudolf Widimsky das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 13. Juli 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLII. Stück der böhmischen und das XLI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Gegen Fahrlässigkeit beim Bergbau.

Das vom Leiter des Justizministeriums im Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetz betreffend die Bestrafung fahrlässigen Gebarens im Bergbaubetriebe bestimmt:

«Wer bei der Anlage oder beim Betriebe eines Bergbaues wider die allgemein anerkannten Regeln des Bergbaues dergestalt handelt, daß hieraus für andere eine Gefahr entsteht, wer den in den Gesetzen und behördlichen Anordnungen gegebenen Vorschriften zuwiderhandelt, welche zur Verhütung von Gefahren für die Gesundheit oder körperliche Sicherheit bei der Anlage oder dem Betriebe von Bergwerken erlassen worden sind, macht sich eines Vergehens schuldig und wird mit Arrest von einem Monat bis zu einem Jahre oder an Geld von 100 fl. bis 2000 fl. bestraft. Ist durch die Handlung oder Unterlassung eine schwere körperliche Beschädigung oder der Tod eines Menschen erfolgt, so wird der Schuldtragende mit strengem Arrest von sechs Monaten bis zu drei Jahren bestraft.»

Der Motivenbericht zu diesem Gesetzentwurfe führt aus:

«Das letzte große Unglück im mährisch-schlesischen Kohlenreviere (Explosion im Hohenegger-Schachte in Karwin) gab den traurigen Anlaß, um neuerdings die Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Factoren der Schaffung möglichst wirksamer Maßregeln zur Beseitigung oder Herabminderung der Gefahren des Bergbaubetriebes zuzuwenden. Insofern diesfalls gesetzliche Bestimmungen strafrechtlicher Natur in Betracht kommen, fand die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Aenderung

der gesetzlichen Vorschriften ihren Ausdruck in dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses vom 19. März 1895, laut dessen die Regierung angesichts der großen Gefahren, welche mit fahrlässigen Handlungen in Bergwerken verbunden sind, aufgefordert wird, sich über eine specielle strafrechtliche Bestimmung in dieser Hinsicht schlüssig zu machen und im Hause eine Novelle zu diesem Zwecke einzubringen. Aus den Verhandlungen, welche diesem Beschlusse vorangingen, zeigt sich, daß zu demselben zwar zunächst der Umstand Anlaß gab, daß in dem in Verhandlung stehenden Entwurfe eines neuen Strafgesetzes zufolge § 483 auf fahrlässige Gefährdung der Gesundheit oder körperlichen Sicherheit im Bergwerksbetriebe nur Haft oder Geldstrafe bis 300 fl. angedroht ist, eine Straffaction, welche gegenüber den Bestimmungen des geltenden Strafgesetzes eine wesentliche Milderung bedeutet und als unzulänglich befunden wurde. Es ist aber in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses auch zuzugeben, daß selbst die diesfälligen Strafbestimmungen des geltenden Rechtes, obwohl sie keineswegs milde sind, nicht völlig ausreichen.

Wiederholt wurde die Beobachtung gemacht, daß der großen Gefährlichkeit des Bergbaubetriebes keineswegs eine gesteigerte Sorgfalt der im Betriebe beschäftigten Personen entspricht, und manche schwere Katastrophe, über deren Veranlassung man im unklaren geblieben ist (da insbesondere bei Schlagwetter-Explosionen fast immer jene Personen mit verunglücken, welche hierüber Aufschluß geben könnten), dürfte sich auf die Außerachtlassung der einfachsten, jedem Bergmann geläufigen Vorrichtungen zurückführen lassen. Die bekannte Grubenbrandkatastrophe in Prizbram sowie eine Reihe von strafgerichtlichen Verurtheilungen in anderen Fällen, in denen aus einer solchen Fahrlässigkeit entweder zufällig kein oder nur geringeres Unheil hervorgegangen ist, müssen diese obige Annahme als berechtigt erscheinen lassen. Es liegt somit Grund vor, durch eine Verschärfung der Strafbestimmungen mit vermehrtem Nachdruck auf die Beobachtung jener Vorschriften und Anordnungen hinzuwirken, welche die Verminderung der Gefahr bezwecken. Insbesondere der Strafsatz des § 432 St. G. hat sich als unzulänglich erwiesen, weil bei dem niedrigen Strafminimum die Möglichkeit fehlte, im Wege der Berufung gegen das

Feuilleton.

An der Tafel des Lebens.

Von Robert Böhm.

Wenn heutzutage eine gütige Fee einem beglückten Sterblichen freie Wahl lassen wollte unter den besten drei guten Dingen: «Esel, streck' dich!», «Tischlein, deck' dich!», «Knüttel aus dem Sack» traun, den besten Fang würde der thun, der das «Tischlein, deck' dich!» erhielt. Denn wenn ein Esel noch so viel Bestmahl des Lebens, wie sie ja auch der im Golde schimmende König mit den Efelsohren, Midas, entfahren mußte. Und wer stets mit dem Knüttel dreinsagen wollte, bei dem wär's nicht anders: zum Schlusse kämen dann auch die Prügel an ihn.

Leider sind ebensowohl gute Feen als Zauberwesen, Wunderdinge und Wünschelruthen in unserer modernen Zeit außer Mode gekommen. Wie gut ist es nun, daß doch wenigstens das «Tischlein, deck' dich» auf Erden geblieben ist, das heißt, daß am Tische des Lebens jeder seinen Platz, seine Mahlzeit einnehmen kann. — Jedweder? Es gibt Leute, die da klagen, daß es im Leben häßlich eingerichtet ist, der Tisch des Lebens so kurz angerichtet ist. Was aber dies anbelangt, so ist es zumeist so wie in jenem Liebe, in dem die bewußte häßliche Einrichtung ihre Unterkunft gefunden. Zuerst hat es nicht sollen sein; und zum Schlusse ist es doch, wobei das «ist» auch mit scharfem (ist) geschrieben werden darf.

Wie gut ist es nun, daß die «Geschmäcker» so verschieden sind, als es die Speisen selbst sind, so daß jeder seinen Deckel, jedes Thierchen sein Plaisierchen und Appetitchen haben kann. Es gibt bekanntlich

Leute, die Ameisen fressen, Frösche und Muscheln sind Lederbissen — die geehrten Herren Cannibalen haben ihre eigene «Gourmandologie», und sogar unter uns, sonst so ziemlich civilisirten Mitteleuropäern, gibt es Leute, die andere fressen möchten.

Einen sonderbaren Gusto haben jene Vegetarianer, denen alles Wurst ist; das scheint vielmehr alter, aufgewärmter Kohl zu sein. Aufgeschnittenes kann nicht jeder vertragen, und Miteßer kann auch nicht ein jeder leiden.

Unter allen Speisen sind es bekanntlich die verbotenen Früchte, die am süßesten schmecken. Oft aber verdirbt man sich an derartigen Süßigkeiten den Magen oder wenigstens den guten Geschmack. Mitunter wandelt sich nämlich solch (blaues) Dunstobst in saure Trauben um und Liebesäpfel oder Paradiesäpfel werden nur zu oft zu veritablen Zankäpfeln, was schon Papa Adam und Mama Eva verkostet haben sollen.

Im Zeitalter der Frauenemancipation gibt es Männer, die besser zu kochen verstehen, als ihre eigenen Frauen. Mitunter kommt es dann schon vor, daß Männer, deren Frauen nicht kochen können, gleich selbst zu Zornbraten werden und im Augenblick Wuth und Rache kochen.

Als bester Koch wird gewöhnlich der Hunger genannt, aber in der That ist Junker Schmalhans weniger beliebt, als sein Ruhm es glauben lassen möchte. Liebe würzt wieder jedes Mahl, wobei es vorzukommen pflegt, daß die Suppe versalzen wird, obwohl oder vielleicht weil man dem Geliebten nur Süßigkeiten zu verkosten geben möchte.

So könnte man noch über manche unappetitliche Eßer, neben denen man nicht gerne sitzt, sowie über manches Gericht zu Gerichte sitzen; aber wir wollen in

unseren gastronomischen Auseinandersetzungen unseren Lesern nur das Auserlesenste und Geschmackvollste vorsetzen.

«Wir leben nicht um zu essen, sondern wir essen um zu leben,» sagt das lateinische Sprichwort, und mit Recht. Auch ein Zwedeßsen und ein Festschmaus hat nicht bloß den Zweck zu essen und zu schmausen, sondern dabei auch zu planen, zu denken. Aber das Essen selbst bietet auch dem idealistisch Angehauchten eine Zahl von Genüssen, die das Leben verschönern und zu geselligen und gedanklichen Freuden führen.

Von Goethe rührt der bekannte Spruch her: «Essen hält Leib und Seele zusammen,» und keinen anderen läßt es die Worte sagen als «Bruder Martin».

Ebenso ist Plato's «Symposion» ein Werk voll der höchsten gedanklichen Bedeutung. In Wahrheit gibt es keinen Philosophen, der, wenn er in der Theorie auch auf alles, was Essen heißt, herabsteht, in der Praxis demselben nicht alle Ehre erwiese. Und selbst wenn ästhetisch thüende Tratschseelen dies thäten, wer ließe sich mit schönen Reden derart abspesen? Denn wer kann von der Luft leben?

Essen und Sein (esse und edere) sind in allen Sprachen stamm- und lautverwandt. Eine Welt, in der man nicht isst, wäre ganz, ganz anders wie die unsere, ja vollständig unvorstellbar, läuft doch die Lehre vom Kampf um's Dasein fast in das Wort aus: Essen oder gegessen werden.

Und so ließen sich noch viele gute Worte bei gutem Essen und über gutes Essen vorbringen. Und wenn unsere Leser diese Mixed pickles unserer gastronomischen Blanderei zum Nachtisch genießen, so rufen wir ihnen freundlich zu: «Wohl bekomm's! Mahlzeit!»

Strafmaß auf eine dem Verschulden entsprechende Strafzumessung hinzuwirken, wenn die Gerichte zwar innerhalb des gesetzlichen Strafrahmens, aber offenbar auf eine zu niedrige Strafe erkannten. Außerdem hat die Fassung des § 432 St. G. schon zu der Auslegung geführt, daß es bei Uebertretungen einer im Interesse der Sicherheit gegebenen behördlichen Anordnung nicht bloß auf die Thatfache des Zuwiderhandelns gegen die Vorschrift, sondern auch darauf ankomme, ob der Thäter die Gefährlichkeit seiner Handlung eingesehen habe. Damit wird aber diesen Vorschriften der für ihre ausnahmslose Beachtung unerlässliche gesetzliche Rückhalt entzogen. Es ist daher nothwendig, nicht nur die Strafanordnung zu erhöhen, sondern auch durch eine entsprechend geänderte Umschreibung des Thatbestandes die Möglichkeit zu bieten, jeder unvorsichtigen Handlung oder Unterlassung im Bergbaubetriebe entgegenzutreten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juli

Das Abgeordnetenhaus wird heute die Berathung des Etats des Finanzministeriums beenden und sodann in die Verhandlung über den Voranschlag des Handelsministeriums eintreten. — Wie die «Voh.» meldet, hat der Obmann des Clubs des linken Centrums, Abg. Graf Franz Coronini, seinen Parteifreunden erklärt, daß er am Schlusse der laufenden Session sein Mandat niederlegen und sich von der politischen Thätigkeit zurückziehen werde. — Der dem Abgeordnetenhaus vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Ausdehnung der zeitlichen Befreiung von der Hauszinssteuer für Umbauten in Troppau, bestimmt, daß für jene Gebäude, welche im Gebiete der Stadtgemeinde Troppau aus öffentlichen Affianierungsrückichten an Stelle der anderen zu demolierenden Gebäude neu aufgeführt werden, die Dauer der auf Grund des Gesetzes vom 25. März 1880 eintretenden Befreiung von der Hauszinssteuer auf zwanzig Jahre ausgedehnt wird, daß aber diese Begünstigung nur solchen Umbauten zukommt, welche innerhalb zehn Jahren, vom Beginne der Wirksamkeit des Gesetzes an gerechnet, in Angriff genommen und gänzlich vollendet, beziehungsweise benützlich hergestellt werden und welchen auf Grund eines Landesgesetzes auch der Anspruch auf eine gleich lange dauernde Befreiung von den Landes- und Gemeinbezugschlägen zur Hauszinssteuer zuerkannt wird.

Laut Nachrichten aus Spalato hat das Centralcomité der kroatischen Rechtspartei in Dalmatien beschlossen, infolge der Zwistigkeiten der Starčević-Partei in Agram fortan eine von dieser ganz selbständige Organisation einzuführen. Die Starčevićianer in Dalmatien wollen nur mit der intransigenten Fraction in Kroatien Verbindungen unterhalten.

Die italienische Kammer setzte am 13. d. M. die Berathung der finanziellen Maßnahmen fort. Als zur Abstimmung über das Amendement Pandano sowie über andere zu dem Spiritusgesetze gestellte Amendements geschritten werden sollte, hatten bereits zahlreiche Deputierte den Saal verlassen. Ministerpräsident Crispi erklärte, das Amendement nicht anzunehmen und stellte bezüglich der Ablehnung desselben die Vertrauensfrage. Es wurde zur namentlichen Abstimmung geschritten, welche die Beschlussunfähigkeit des Hauses ergab. Trotzdem bezeichnet das Abstimmungsergebnis einen Sieg der

Regierung, indem 131 Stimmen gegen und 67 für das Amendement abgegeben wurden; 10 Deputierte hatten sich der Abstimmung enthalten. Heute wird die Abstimmung noch einmal vorgenommen.

Der französische Senat lehnte es ab, die von der Kammer bereits votierten Vorlagen betreffend die Unterstützungen für die Opfer der Gewitterschäden trotz der Befürwortung des Ministers des Innern in Berathung zu ziehen, weil die Einbringung der Credite zu spät erfolgt sei. — In der Kammer Sitzung vom 13. d. M. interpellirte Pourquery über die Entscheidung des Rathes der Ehrenlegion, welcher sich für die Belassung des Ordens an Eiffel ausgesprochen hat. Redner sagte, das Land könne diesen Beschluss nach dem Urtheile, welches Eiffel belastet, nicht verstehen. Trarieux erwiderte, daß die Entscheidung des Rathes der Ehrenlegion durch das Urtheil des Cassationsgerichtes begründet sei, welches die Verurtheilung Eiffels aufhob. Die Regierung sei daher nicht in der Lage, zu intervenieren. Ministerpräsident Ribot verpflichtete sich, die Frage der Reformirung des genannten Ordensrathes zu studieren. Die Kammer nahm hierauf mit 438 gegen 2 Stimmen die von Pourquery vorgeschlagene Tagesordnung an, welche das Bedauern über den Beschluss des Rathes der Ehrenlegion ausdrückt und die Regierung auffordert, eine Gesetzesvorlage zur Reformirung dieses Rathes einzubringen. — Die Session des Parlaments wurde geschlossen.

In den diplomatischen Kreisen Londons wird gegenwärtig die Frage, in welcher Richtung sich die auswärtige Politik Lord Salisbury's bewegen dürfte, viel erörtert. Daß dieselbe eine activ-imperialistische, d. h. die Ausdehnung und Befestigung des britischen Weltreiches durch kräftige Initiative anstrebende sein wird, hält man allgemein für feststehend. Selbstverständlich sind es besonders die auf internationalem Gebiete gegenwärtig schwebenden Fragen, namentlich diejenigen der Colonial-Politik Englands, deren Behandlung durch Lord Salisbury man mit Spannung entgegenfieht. Hier sind es nun vor allem die einigermaßen gespannten Beziehungen zwischen England und Frankreich.

Der Finanzausschuss der serbischen Skupschtina erledigte in der Sitzung vom 13. d. M. die ersten fünf Artikel des Anlehensvertrages.

Aus Sofia meldet die Agence Balcanique: Das Rundschreiben des Ministers des Innern, welches den Präfecten die Verfolgung und Zerstreung auftauchender Banden einschärft, wird mit Nachdruck durchgeführt. Die Staatsanwaltschaft wurden beauftragt, die Journale, welche aufrührerische Veröffentlichungen enthalten, gerichtlich zu verfolgen. So wird die «Svoboda» wegen der Veröffentlichung falscher beunruhigenden Nachrichten in Untersuchung gezogen. Die am 12. d. M. von den Organen der macedonischen Comité's gebrachten Meldungen über ernste Gesichte zwischen angeblichen Insurgenten und türkischen Truppen haben keinerlei Bestätigung gefunden.

Aus Petersburg berichtet man vom 13. Juli: Ein heute promulgirtes Gesetz ermächtigt den Finanzminister, wenn nöthig, eine plötzliche Revision der Bücher und Geschäftsführung von Bankanstalten und Wechselbuden vornehmen zu lassen. Ferner wurden Gesetze veröffentlicht, denen zufolge bei der Eintreibung von Abgaben und Steuern von den Arbeitslöhnen der

Fabrikarbeiter bei jeder Lohnzahlung nicht mehr als ein Drittel des Lohnes von unverheirateten Arbeitern und nicht mehr als ein Viertel des Lohnes von verheirateten Arbeitern oder von Witwen und Kindern abgezogen werden darf. Ferner werden die Bestimmungen bezüglich der Reform der Reichswehr auf das Reichthum Polen ausgedehnt, und wird der Etat der Reichswehr-Infanterie des Warschauer Militärbezirkfestgesetzt.

Nach einer Meldung aus Petersburg beabsichtigt die russische Regierung, in Tokio in nachdrücklicher Form das Verlangen erneuern zu lassen, daß die Räumung des chinesischen Festlandes seitens der Japaner beschleunigt und daß hiebei nicht von der Seite Wei-hai-Wei her, sondern mit der Zurückziehung der Truppen aus der Halbinsel Liau-tung begonnen werde. Das russische Geschwader im Stillen Ocean soll demnächst durch vier Panzer erster Classe, und zwar durch die Schiffe «Katharina II.», «Gangut», «Sissoi der Große» und «Alexander II.» verstärkt werden.

Tagesneuigkeiten.

(Jagden Sr. Majestät des Kaisers.) Wie aus Jschl geschrieben wird, haben die alljährlich während des kaiserlichen Séjours dortselbst stattfindenden Hossjagden ihren Anfang genommen. Sr. Majestät der Kaiser, welcher in den letzten Jagden nicht mehr mit früherer Regelmäßigkeit an den großen Treibjagden theilgenommen hat, ließ am Dienstag ein sogenanntes «Ringeln» veranstalten, wobei ihn nur sein Generaladjutant G. d. C. Graf Paar begleitete. Der hohe Jagdherr kam jedoch nicht zum Schuss, während Graf Paar, dem Sr. Majestät den für ihn bestimmten Platz überließ, einen Zwölfender erlegte. Am Freitag fand dann eine größere Jagd statt, die ein sehr befriedigendes Resultat ergab, da drei Stück Hoch- und drei Stück Krickelwild zur Strecke gebracht wurden. Sr. Majestät der Kaiser erlegte einen starken Achtenber und einen Gemsbock. Die Jagden leitet, wie stets in den letzten Jahren, Oberforst-rath Tieg.

(Zusammenstoß im Kaiser-Wilhelm-Canal.) Am 13. Juli nachmittags stieß im Kaiser-Wilhelm-Canal der französische Dampfer «Emile» mit einem Segelschiffe zusammen. Letzteres sank sofort. Der Dampfer konnte die Fahrt nach Kiel fortsetzen. Die Schifffahrt im Canal ist nicht wesentlich beeinträchtigt.

(Eine Brauerakademie in Wien.) Der Verein «Oesterreichische Versuchstation für Branerei und Mälzerei» hat eine Akademie für Brauindustrie in Wien ins Leben gerufen, da in Oesterreich eine derartige höhere Lehranstalt noch nicht besteht und deshalb diejenigen Personen, welche sich für diesen Beruf ausbilden wollten, bisher gezwungen waren, an ausländische Lehranstalten zu gehen. Der erste Jahrgang dieser Anstalt wird am 1. October l. J. am k. k. technologischen Gewerbemuseum eröffnet.

(Congress des Gregorianischen Gesanges.) In Bordeaux fand in den letzten Tagen unter dem Vorsthe des Cardinals Lecot ein Congress des Gregorianischen Gesanges statt, zu dem sich etwa 400 Theilnehmer einfanden. Wie der «Monde» berichtet, habe Cardinal Lecot am zweiten Tage dieses Congresses erklärt, der Heilige Vater sei gesonnen, die Regensburger Ausgabe nicht mehr anzubefehlen und das Privilegium

Eine Verwechslung.

Novelle von E. Vogues.

(9. Fortsetzung.)

«Das ist Frau Zellberg!» rief entsetzt der Capitän. «Gerechter Gott, sie gehörte doch zu den Geretteten des ersten Bootes!»

Die Ohnmächtige öffnete bald die Augen. Sie erzählte, daß ihre Schwester ein ihr sehr wertvolles Kleinod — es war der Trauring — in ihrer Kajüte zurückgelassen habe. Sie wollte es holen, jedoch auf der Treppe habe der dicke Rauch ihr die Bestimmung geraubt. Der furchtbare Krach habe sie momentan erweckt, sie rief um Hilfe, und Herr Oswald hatte den schwachen Ruf vernommen.

Von den neun Männern, die anfänglich in der Gefahr zurückgeblieben waren, lebten nur noch vier, denn einer hatte unter Aufopferung seines eigenen Lebens ein Fernrohr aus der Kajüte des Capitäns gerettet, welches jetzt den Schiffbrüchigen unentbehrlich war. Der Capitän, der alte, erprobte Steuermann, ein reicher, geiziger Kaufmann, der sich standhaft geweigert hatte, seinen Platz im Rettungsboote einzunehmen, wenn nicht seine schweren Kisten, von denen er sich nicht trennen wollte, mit gerettet würden, und Herr Oswald waren diese vier.

«Mein armes Kind,» sagte der Capitän väterlich und legte liebevoll seine Hand auf die Schulter der jungen Dame, «warum blieben Sie nicht bei Ihrer Schwester? Sie wird gerettet werden. Was wird Ihr Gatte sagen, wenn er hört, daß seine Frau die einzige unter allen Damen ist, der keine Gelegenheit zur Rettung ihres Lebens geboten wurde?»

Agathe blickte gedankenvoll auf.

«Herr Capitän, ich kann die Täuschung nicht länger ertragen, ich bin nicht Frau Zellberg,» bekannte sie zagend. «Als wir an Bord des Schiffes kamen, bestand meine Schwester auf diese Verwechslung. Sie ist krank und leidend, so daß ich ihr nicht zu widersprechen wagte. Ich bin Agathe Morris, Herr Zellberg heiratete meine Schwester.»

Der Capitän drückte ihr kräftig die Hand.

«Mein Kind,» sagte er traurig, «ich glaube nicht, daß einer von uns lebend das Schiff verlassen wird, die Hoffnungen sind zu gering, aber ich freue mich doch, daß ich die Wahrheit weiß. Um glücklich zu leben, muß man geliebt werden, und der Consul Zellberg ist zu sehr in Anspruch genommen, um lieben zu können. Träumen Sie sich nicht weiter um die Verwechslung; sie war nicht Ihre Schuld.»

Der Steuermann und Herr Oswald schauten mit Bewunderung das heldenmüthige Mädchen an; nur der Kaufmann saß finster in einer Ecke auf seinem Geldkasten; er schien kein Interesse für seine Mitleidenden zu haben.

Jetzt trat der Steuermann herzu und reichte der jungen Dame seine derbe, schwielige Hand.

«Ich freue mich, daß Sie endlich frei gesprochen haben, Fräulein Morris,» begann er herzlich, «denn mir war die Täuschung kein Geheimnis; ich kannte Sie, aber ich schwieg, weil ich glaubte, Sie hätten einen bestimmten, triftigen Grund zu dieser Verwechslung. Ich sah Sie mehrmals bei Frau Kattmar, die weitläufig mit mir verwandt war, aber Sie haben mich nicht wiedererkannt.»

Herr Oswald schwieg beharrlich, doch wandte er

keinen Blick von dem geliebten Mädchen ab. Er hatte sie in der kurzen Zeit lieben gelernt, und obgleich er sich täglich zwanzigmal gesagt hatte, daß sie die Frau eines andern sei, war doch die Verführung, sie zu lieben, in ihm aufgestiegen. Und nun gestand sie es selbst, daß sie gar nicht die Frau des Consuls, sondern vielmehr die Schwester derselben war.

«Herr Capitän,» flehte Agathe, «wollen Sie uns nicht unsere Aussichten sagen? Es ist gewiß barmherziger an uns gehandelt, uns das Schlimmste zu sagen, als uns in Ungewissheit zu lassen.»

«Den Geizhals ausgenommen,» warf der Steuermann mit einem verächtlichen Blick auf den Kaufmann ein, «er denkt nur an sein Gold und an die Gefahr, daß das Meer es verschlingen könnte.»

Herr Oswald drückte Agathe's Hand, dann wandte er sich an den Capitän.

«Ja, sagen Sie uns die Wahrheit,» bat auch er. «Es ist nur barmherzig.»

Der Capitän willfahrte. Wenn kein Sturm die Flammen zu größerer Wuth ansacht, so würde sich das Schiff noch achtzehn, vielleicht gar vierundzwanzig Stunden halten, länger aber nicht. Die einzige Hoffnung sei die Annäherung eines Schiffes, welches die Nothsignale bemerkte. «Im schlimmsten Falle,» schloß er seine Auseinandersetzung mit einem väterlichen Blick auf Agathe, «gehen wir einem schnellen und verhältnißmäßig leichten Tode entgegen. Wir sind vor den Qualen des Hungers und des Durstes geschützt; wir haben hinreichend Proviant an Bord, um uns eine Woche zu halten, aber bis dahin ist es längst mit uns vorbei, wenn nicht Hilfe kommt.»

des Hauses Pustet nicht mehr zu erneuern. Ob diese Mittheilung buchstäblich genau und nicht vielmehr ein frommer Wunsch der Franzosen ist, wird die Zukunft lehren.

— (Der Präsident der österreichischen Staatsbahnen), R. v. Bilinski, welcher zum Vicepräsidenten der internationalen Commission des Eisenbahncongresses gewählt wurde, ist von London nach Wien abgereist.

— (Abgestürzt.) Aus Salzburg wird berichtet: Am Peter- und Paulstag bestieg der Behener Bauerssohn Josef Ebener mit einer Gesellschaft den Untersberg. Beim Absteige trennte er sich von den Uebrigen und war seither verschollen. Den Mitgliedern des Alpenclubs, Hobes und Glas, ist es nunmehr gelungen, den Verunglückten beim Großwassersfall als Leiche aufzufinden.

— (Deutscher Journalisten- und Schriftstellertag.) Der vierte allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag, der in nächster Woche in Heidelberg abgehalten wird, veröffentlicht soeben das reiche Programm seiner Arbeiten. Im Vordergrund steht die Begründung eines Verbandes der deutschen schriftstellerischen und journalistischen Vereine; die Journalisten- und Schriftstellervereine von Breslau, Brinn, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe, Kiel, Leipzig, Lübeck, Mainz, Mannheim und München, die «Concordia» in Wien, endlich die Deutsche Schriftsteller-Vereinschaft sowie die Münchener Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller werden durch Delegierte vertreten sein. Neben diesem Hauptpunkt wird die auf die Tagesordnung gestellte Frage der Revision des Pressegesetzes ein weitgehendes Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Außerdem steht die durch die Erklärung des Staatssekretärs von Lieberding für das deutsche Schriftthum actuell gewordene Frage der Schaffung eines Reichsgesetzes über den Verlagsvertrag auf der Tagesordnung, und endlich soll die Frage der Vertretung der Interessen des deutschen Schriftthums auf dem die Revision der Berner Convention vorbereitenden internationalen Congresse in Dresden ihre Erledigung finden. Die Anmeldungen zur Theilnahme an den Beratungen, die am 19. Juli beginnen, sind an das Bureau des Tages in Heidelberg (Hauptstraße 45) zu richten.

— (Eisenbahnunfall.) Aus Kassel wird gemeldet: Der Berlin-, beziehungsweise Dresden-Frankfurter Früh-Perzonenzug rannte in der Station Berg infolge falscher Weichenstellung auf einen Prellblock auf. Vier Waggons wurden hiedurch beschädigt; die Passagiere erlitten nur geringe Contusionen und kamen zumeist mit dem bloßen Schrecken davon.

— (Erbliche Dienstreue.) Am 5. September wird die älteste Bewohnerin von Malmö, Marna Johansson, hundert Jahre alt. Sie hat in einer dortigen Familie 30 Jahre lang gedient und ihre 60jährige, ebenfalls verwitwete Tochter, die sie jetzt pflegt, diente früher auch bei einer Malmöer Herrschaft 30 Jahre lang ununterbrochen. Die beinahe Hundertjährige hat einen 71jährigen Sohn, seines Zeichens Kupferschmied, der seit nunmehr 60 Jahren in demselben Geschäft arbeitet, in das er mit elf Jahren als Lehrling aufgenommen wurde.

— (Ein Parlaments-Radsahrerclub) hat sich in London gebildet. Dem Club gehören bereits 47 Parlamentsmitglieder an, die täglich hoch zu Stahlsroß nach dem Parlamente fahren.

Endlich röthete sich im fernen Osten der Horizont. Nach und nach warf die Sonne ihre goldenen Strahlen auf die unendliche See, auf das rauchgeschwärzte Brack und über die angst erfüllten, bleichen Gesichter der Schiffbrüchigen.

Der Capitän spähte vorsichtig mit seinem theuer geretteten Teleskop nach allen Richtungen aus, der Steuermann dachte an das leibliche Wohl und bereitete das Frühstück, der Kaufmann bewachte seinen aufgespeicherten Reichtum, und Herr Oswald saß an Agathe's Seite.

«Wenn ich nur gewußt hätte, daß Sie nicht in dem Rettungsboote waren,» seufzte der junge Mann, «aber der Capitän versicherte, daß alle Frauen und Kinder gerettet seien. Ich sah selbst Ihre Schwester im Boot und dachte nicht anders, als daß Sie an ihrer Seite wären.»

«Ich freue mich, daß Elsbeth in Sicherheit ist.» «Ist ihr Leben etwa kostbarer, als das Ihre?» fragte Herr Oswald mit leichtem Unmuth. «Ihre Schwester hatte ohnehin viel von Ihnen verlangt.»

«Nein,» entschuldigte Agathe die Ferne. «Wenn sie auf dieser Verwechslung bestand, geschah es nicht aus Laune, sondern weil sie krank und unglücklich war. Sie mußte gerettet werden, denn sie hat einen Gatten, für den sie leben muß; ich hingegen stehe allein, ich habe niemanden auf der Welt.»

«Sie schien bitterwenig nach ihrem Gatten zu fragen.» Agathe erhob ihre seelenvollen Augen und schaute ihren Beschützer ernst an.

«Sie liebt ihn innig, obgleich sie an seiner Seite höchst unglücklich war, aber alles wird wieder gut werden, wenn er von der Gefahr hört, die ihr drohte.»

— (Mord im Gerichtssaale.) Während einer Verhandlung des Handelsgerichtes in Paris tödtete am 13. d. M. ein Geschäftsagent einen anderen, indem er fünf Revolverkugeln auf ihn abfeuerte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Orbentliche Sitzung des k. k. Landes-Schulrathes für Krain am 4. Juli 1895.) Nach Eröffnung der Sitzung durch den Herrn Vorsitzenden theilte der Schriftführer die seit der letzten Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, welche Mittheilungen genehmigend zur Kenntnis genommen wurden. In Erledigung der Tagesordnung wurden wegen Ernennung der Mitglieder der k. k. Prüfungscommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen für die nächste dreijährige Functionsperiode sowie wegen Besetzung je einer Hauptlehrerstelle an der k. k. Lehrer- und Lehrereinn-Bildungsanstalt in Laibach dem hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht Vorschläge erstattet. Versügt wurde: die Errichtung einer dreiclassigen Volksschule in Jggendorf bei Altenmarkt und zweiclassiger Volksschule in Muljava und Gaberje sowie die Erweiterung der einclassigen Volksschule in Obergurk auf zwei Classen. Schließlich wurde die Oberlehrerstelle an der dreiclassigen Volksschule in Großschätz dem definitiven Lehrer an der Volksschule in Seisenberg, Josef Schmorranzer, verliehen.

— (Die Generalversammlung der Mit-eigentümer der bürgerlichen Kaserne in Laibach) fand Sonntag den 14. d. M. statt. Director Herr Trtnik theilte mit, daß infolge des Erdbebens die bürgerliche Kaserne, besonders im zweiten Stockwerke, stark beschädigt worden ist und daher heuer eine Dividende an die Mitbesitzer nicht vertheilt werden können, da die Herstellungskosten auf 6000 fl. veranschlagt wurden. Die unter die Mitglieder vertheilte Jahresrechnung weist an Empfängen 2643 fl. 59 kr. und an Ausgaben 1133 fl. 22 kr. aus. Der Rest wird zur Reparaturzwecken verwendet. Herr Oberst Seemann demonstriert gegen die Aus-lage für die Wasserumlage und verlangt, daß sich die Direction an das hohe k. und k. Kriegsministerium um deren Rückvergütung verwenden soll. Herr Dreise stellt in Ansehung des geringen Ertrages und der großen Reparaturkosten der Kaserne den Antrag, die Direction habe bei der k. k. Landesregierung um Gewährung einer Unter-stützung und eines unverzinslichen Vorschusses aus den Hilfsgebern zu bitten, um die durch das Erdbeben ent-standenen Schäden herstellen zu können. Sollte eine Unter-stützung oder ein unverzinslicher Vorschuss nicht bewilligt werden, so hat die Direction ein Project zur Herstellung eines Zinshauses auszuarbeiten und falls dasselbe das er-forderliche Erträgnis nicht liefern sollte, das Gebäude in seinem jetzigen Zustande zur Veräußerung an den Meist-bietenden in einer neuerlichen Generalversammlung zum Antrag und Beschlußfassung zu bringen. Bei der Er-gänzungswahl wurden als Directionsmitglieder gewählt die Herren Bachauer, Solar, Putrich und Stebry.

— (Schulwesen.) Den Jahresbericht der ersten städtischen säkularclassigen Volksschule in Laibach leitet eine vom Lehrer E. Gangl verfaßte Biographie des verstor-benen Directors A. Praprotnik ein. Das Lehrpersonal im Schuljahre 1894/95 bestand aus dem Oberlehrer, Katecheten und 8 Lehrern. Die Schülerzahl betrug am

Daher bin ich froh und dankbar, daß sie gerettet wurde. Wenn man mit allen Menschen in Frieden lebt, erscheint der Tod nicht bitter, aber mit dem Gedanken an ausgesprochene harte Worte sterben zu müssen, das ist schrecklich.»

«Agathe,» rief der junge Mann, sich selbst ver-gessend, «denken Sie noch an unsere Unterhaltung von gestern abends? Sie sagten, daß Mann und Weib in allen Stürmen des Lebens zusammenhalten müßten, aber daß dieses Ideal sich selten verwirklicht. O, Ge-liebte, trotzdem ich damals Sie als Gattin eines andern wähnte, gehörte Ihnen doch bereits mein ganzes Herz, und dieser frevelhafte Gedanke folterte mich mit den bittersten Vorwürfen. Und nun weiß ich, Sie sind frei! Hat meine heiße Liebe ein Echo in Ihrem Herzen gefunden? Darf ich hoffen?»

Agathe zitterte heftig. «Sie vergessen, was der Capitän uns sagte — in wenigen Stunden stehen wir vor den Thoren der Ewigkeit!»

«Ich vergesse nichts, Geliebte!» rief er leidenschaftlich und drückte sie fest an sein Herz. «Ich weiß, daß der Tod uns nahe ist, und darum doppelt frage ich dich, Agathe, willst du mein eigen sein, wenn wir gerettet werden? Sollen wir zusammen dem Tode ent-gegehen, wenn wir sterben müssen? Horch, wie die Feuerzungen uns knisternd ein Hochzeitslied singen! Willst du mein sein im Tode oder fürs Leben?»

Agathe barg schauernd ihr Haupt an der Brust ihres Beschützers.

«Ich will, ja,» flüsterte sie leise, «gleichviel, ob wir dem Leben oder dem Tode entgegengehen!» Er drückte einen Kuß auf ihre bleiche Stirn. «Mein,» hauchte er, «hier und in Ewigkeit.»

(Fortsetzung folgt.)

Ende des Schuljahres 486. Von den Schülern befanden sich im Alter von 6 bis 7 Jahren 10, 7 bis 12 Jahren 361, 12 bis 13 Jahren 66, 13 bis 14 Jahren 33, über 14 Jahre 16. Sämmtliche Schüler waren römisch-katholischer Religion und der Muttersprache nach bis auf zwei Slovenen. Zum Aufsteigen in höhere Classen wurden 360 Schüler geeignet, 124 ungeeignet befunden, zwei blieben ungeprüft. Die gewerbliche Vorbereitungsschule, welche in Verbindung mit der Schule steht, zählte zu Ende des Schuljahres 1895 in der ersten Abtheilung 84, in der zweiten Abtheilung 47 Schüler.

— (Wie sollen die Kinder beim Schreiben sitzen?) Ueber dies für alle Eltern wichtige und inter-essante Thema hielt unlängst im Berliner Handwerker-vereine in der Sophienstraße der Augenarzt Dr. Burm einen Vortrag: Der Einfluß längeren Sitzens auf die Gesundheit im kindlichen Alter mache sich sogleich mit dem beim Eintreten in die Schule beginnenden Zwang geltend, mehrere Stunden täglich in der Schule und zu Hause still zu sitzen. Dieser Zwang sei Ursache vielfacher Gesundheitsstörungen, die Folgen mangelnder Bewegung im Freien äußern sich in Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, bleicher Gesichtsfarbe. Auch ist das Sitzen in bestimmter Lage, so zum Schreiben, nicht etwa gleichbedeutend mit Ausruhen; es erfordert vielmehr Anstrengungen, um den Oberkörper aufrecht und im Gleichgewicht zu erhalten. Bald tritt daher Ermüdung und eine schiefe Körperhaltung beim Sitzen ein, wodurch die Entwicklung von Rückgratsverkrümmungen und Kurzsichtigkeit im hohen Grade befördert wird. Es ist daher dringend anzurathen, die Dauer des Sitzens einzuschränken und für zweckmäßige, den gesundheitlichen Anforderungen entsprechende Sitzplätze zu sorgen. Schon die Schulbänke lassen in dieser Be-ziehung noch manches zu wünschen übrig; noch schlimmer aber steht es um die Beschaffung passender Arbeitsplätze im Hause, weil sich die Eltern viel zu wenig darum kümmern, wie die Kinder bei Anfertigung der häuslichen Aufgaben sitzen. Stuhl und Tisch müssen nämlich vor allem zueinander im richtigen Verhältnis stehen und der Körpergröße der Kinder entsprechen. Der Abstand zwischen Stuhl und Tisch muß so groß sein, daß die Arme wagerecht beim Schreiben darauf liegen, der Rücken und die Füße bedürfen eines Fußbrettes, damit baldiger Er-müdung vorgebeugt sei. Der Vortragende demonstrierte an einem orthopädischen Kinderpult das Vorhandensein aller dieser Anforderungen. Das Pult ist für jede Größe einstellbar, so daß es ein bequemes Sitzen in jeder Stellung gestattet. Es nimmt einen außerordentlich kleinen Raum ein und läßt sich von jedem Kinde leicht nach einem beliebigen Zimmer rollen. Der Vortrag erntete reichen Beifall.

— («Narodni Dom.») Die Bau-Arbeiten an dem Vereins-hause «Narodni Dom» sind so weit vor-geschritten, daß der Fertigstellung im Herbst entgegen-gesehen werden kann. Der Anwurf und die innere De-corierung sind bis zum Parterre vollendet, die im Innern aufgestellten Gerüste werden baldigst entfernt. Die Eisen-structionen über der Treppe sind fertig, die steinernen Stiegen werden gegenwärtig gebaut. Die Firma Hafel-reiner, welche die Stuccaturarbeiten im großen und kleinen Saale, im Vestibul und Stiegenhause übernommen hat, wird die Hauptarbeiten binnen kurzem vollenden. Die Beheizung wird mittelst Kachel- und modernen eisernen Ofen bewirkt, alle Räume des «Narodni Dom» werden elektrisch beleuchtet werden. Die Firma Siemens & Halske hat bereits das Project und den Kostenvoranschlag aus-gearbeitet und äußerst niedrige Preise für die pachtweise Ueberlassung der nöthigen Electricitätsmaschinen und des Locomobils bis zur allgemeinen Einführung der elektrischen Beleuchtung der Stadt erstellt. Die Ausschreibung der Vergebung des Kaffeehauses und der Restauration im Concurrerzwege steht in naher Aussicht.

— (Sicherstellung von Bettenstroh.) Wegen Sicherstellung des Bedarfes an Bettenstroh der Landwehr-Truppen in Laibach für die Periode vom 1ten September 1895 bis Ende August 1896 wird am 29. Juli 1895 um 10 Uhr vormittags in der Kanzlei der Verwaltungs-Commission in der Landwehrkaserne in Laibach eine Offertverhandlung abgehalten. Das sicher-zustellende Quantum beträgt circa 450 Metercentner Bettenstroh, lieferbar an folgenden Zeitterminen, und zwar am 1. Jänner circa 4500 kg, am 1. April circa 4000 kg, am 1. Mai circa 4500 kg, am 1. Juni circa 7000 kg, am 1. August circa 14.500 kg, am 1. Sep-tember circa 4500 kg, am 1. October circa 6000 kg; zusammen 45.000 kg. Bei dieser öffentlichen Sicher-stellungs-Berhandlung werden sowohl mündliche als auch schriftliche Offerten angenommen. Die Arrondierungs-Kandmachung betreffend diese Offertverhandlung kann auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

— (Sanitäts.) Ueber den Verlauf der Genick-starre in Bitinje geht uns die Nachricht zu, daß die Krankheit bei den zwei Mädchen fortbauert und sich beide Kranke in einem recht bemitleidenswerten Zustande be-finden. In mehreren Detschaften des Schulbezirktes Trata ob Bischoflack sind ziemlich ausgedehnt die Masern, in der Stadt Bischoflack und in der Detschaft Straßisch bei Krainburg aber die Scharlach-Diphtherie in dem Maße

aufgetreten, daß die Schulen in Bischofack und in St. Martin bis auf weiteres geschlossen werden mußten. Sonstige sanitäts-polizeiliche Vorkehrungen wurden in umfassendster Weise eingeleitet.

(Hilfscomité für Laibach und Umgebung.) Wir werden um Aufnahme des Nachstehenden ersucht: Das hiesige Hilfscomité hat sich an verschiedene Akademien und Künstler mit dem Ersuchen gewendet, zugunsten der durch das Erdbeben schwer Heimgekommenen Bilder zu spenden. Das Hilfscomité beabsichtigt, sobald es ihm gelingt, eine entsprechende Anzahl von Gemälden zu erlangen, zugunsten der Nothleidenden eine Silberverlosung durchzuführen, welche möglicherweise einen nicht unbedeutenden Ertrag liefern könnte. Als erster Spender hat sich Kunstmaler Max von Sturtevant aus Köln eingestellt, dessen Bild im Schaufenster der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg am Congressplatz ausgestellt ist. Ueber dieses Bild, welches im Jahre 1893 im Kunstvereine in Mainz ausgestellt war, entnehmen wir dem «Mainzer Journal» folgende Kritik: Max von Sturtevant in Düsseldorf ist mit zwei frischen, kräftig gemalten Landschaften vertreten. Ersteres «Aus der Ramsau», einer wildromantischen Gegend, Gletscherberge in der Ferne, mächtige Felsen, umrahmt von mächtigen Eichen, eine Waldhütte, aus Balken und Brettern gezimmert, steht oder hängt vielmehr am Bergegrücken zur Seite; ein Bergbach, der sich von Fels zu Fels wälzt, eilt schäumend zur Tiefe. Mächtige Pflanzen und Gesträuche im Vordergrunde vollenden die farbenreiche Darstellung. Wollte doch das schöne Beispiel dieses Künstlers Nachahmung finden. — Vielleicht finden sich unter der Bevölkerung unserer Stadt Personen, die zu ihren Bekannten oder gar Freunden Maler zählen; das Hilfscomité richtet an solche Personen die Bitte, sich im Interesse der guten Sache an Künstler um geschenktweise Ueberlassung von Gemälden zu wenden.

(Die Mitglieder des Obersten Sanitätsrathes), Universitätsprofessor Max Gruber und Hofrath Franz R. v. Gruber, reisen heute nach Wien zurück. Dieselben haben in den letzten Tagen auch die Barackenbauten und humanitären Anstalten besichtigt.

(Tivoli-Anlagen.) Im linken Blumenfächerhorn unter den Scarpen neben dem Stiegenaufgange kann man gegenwärtig zwei Exemplare der «Canna» (Familie der Marantaceen) in voller Blütenpracht bewundern. Weniger Bewunderung verdient die offene Grube oberhalb des Gärtnerhauses, die, zur Aufnahme von allerhand Unrath bestimmt, bei Regenwetter überfließt und schmutzige, übelriechende Bäche bildet, die einen sonderbaren Contrast zu der herrlichen Umgebung bilden.

(Prüfung.) Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungs-Wissenschaft wird am 10. August l. J. in Graz abgehalten werden. Gesuche um Zulassung zu derselben sind bis 3. August beim Präses der bezüglichen Commission zu überreichen.

(Feuersbrunst.) Am 12. d. M. um 6 Uhr abends brach unter der hölzernen dreieckigen, mit einem Vordache versehenen, mit Schiefer gedeckten einfachen Harfe des Besitzers Franz Sitar in Bir Feuer aus, welches, vom Winde begünstigt, sich rasch verbreitete, die benachbarte hölzerne Drehschleife, Schupse und Holzlege ergriff und diese Objecte sammt den darin befindlichen Vorräthen gänzlich einäscherte. Unmittelbar vor Ausbruch des Feuers war die dreijährige Francisca Sitar unter der Harfe und dürste dort mit Bündelhölzchen gespielt und so den Brand verursacht haben. Anderwertiger Schaden ist nicht zu beklagen.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 15. Juli.

Der Präsident theilt mit, daß infolge Verhinderung des Referenten über die Civilproceßordnung, Abg. Dr. Baernreuther, die Abenditzungen für heute und morgen entfallen. Die Verathung über den Etat des Finanzministeriums wird hierauf bei Capitel 17 («Stempel», «Lagen») fortgesetzt.

Abg. Scheicher verlangt die Aufhebung des Zeitungsstempels, dessen Ausfall durch die Verstaatlichung des Inseratenwesens gedeckt werden könnte und klagt über die hohen Uebertragungsgebühren bei Immobilien.

Nachdem noch Generalredner contra Abg. Sar gesprochen, wird das in Verhandlung stehende Capitel angenommen und das Capitel «Lotto» in Verhandlung gezogen.

Abg. Purkhardt befürwortet den von Moriz Alter in einer Broschüre entwickelten Vorschlag betreffs Tilgung der landwirtschaftlichen Hypothekenschulden durch ein mit Prämienzahlung verbundenes Special-Institut und gleichzeitig die Aufhebung des kleinen Lotto. (Beifall bei den Jungzechen.)

Abg. Moser verlangt zum dreißigstenmale die Aufhebung des kleinen Lotto. Capitel «Lotto» sowie die Capitel «Manten», «Puncierung» und «Hof- und Staatsdruckerei» werden angenommen, womit der Etat des Finanzministeriums erledigt erscheint. Es folgt hierauf die Verathung des Voranschlages des Handelsministeriums.

Abg. Ritter v. Kraus erörtert eingehend das System der Gewerbe-Inspectoren und wünscht verschiedene Verbesserungen. Er tritt für die Unterstützung des Kleingewerbes ein und betont mit dem Hinweis auf Gilli, es sei besonders nothwendig, für die deutschen Kleingewerbetreibenden etwas zu thun. Er beantragt den Bau der Linie Hartberg-Alpang und die Verstaatlichung der Wien-Alpang-Bahn.

Abg. Pfeifer beantragt und begründet eine Resolution, durch welche die Regierung dringend eingeladen wird, in den Gesetzentwurf über die im Jahre 1896 sicherzustellenden Localbahnen die Weißkrainer Bahn aufzunehmen. (Beifall bei den Slovenen.)

Abg. Prinz Liechtenstein weist auf die ungünstige Handelsbilanz Oesterreich-Ungarns hin, was eine Folge der Handelsverträge und der Goldwährung sei. Er urgirt eine Gewerbe-reform.

Nachdem noch Abgeordneter Fuz gesprochen, erklärte der Herr Leiter des Handelsministeriums Sectionschef Ritter von Wittel, indem er sich auf kurze, sachliche Bemerkungen beschränken wolle, das Institut der Gewerbe-Inspectoren und die verschiedenen Mittel und Institutionen zur Förderung des Handels und Gewerbes thunlichst auszugestalten. Er verweist auf die im Ausschusse befindlichen diesbezüglichen Vorlagen und bezeichnet die Arbeiten über die Gewerbe-gesetz-novelle als abgeschlossen, doch sei die Regierung nicht in der Lage, eine bindende Zusage über die Einbringung der Vorlagen in diesem Sessionsabschnitte zu geben. In der Frage der Sonntagsruhe stehen einander die Interessen der Gewerbe-Inhaber und der Hilfsarbeiter gegenüber.

Hierbei sei genau zu erwägen, daß die Gewerbe selbst nicht leiden, was einen großen, allgemeinen volkswirtschaftlichen Schaden zur Folge hätte. Die Landesbehörden seien verpflichtet, periodisch über diese Wahrnehmungen zu berichten. Es empfehle sich daher, mit Beschwerden sich an die Landesregierungen zu wenden. Wenn es sich zeige, daß Bestimmungen den Gewerben abträglich seien, werde Abhilfe geschaffen werden.

Redner bezeichnet es als seine Aufgabe, die bisherige Thätigkeit des Handelsministeriums fortzusetzen. Das Mühlen-gewerbe betreffend wurde eine Einigung mit der ungarischen Regierung angestrebt. Es sei Redners Pflicht, den großen social-politischen Aufgaben des Ressorts gerecht zu werden. Ueber die Eisenbahnangelegenheiten zu sprechen, behalte sich Redner für einen späteren Zeitpunkt vor. (Beifall.)

Nachdem noch die Abgeordneten Föst, Hompesch, Kaiser und Wimhölzl gesprochen, beantragte Abg. Spincic mehrere Resolutionen, worauf die Verhandlung abgebrochen wird.

Abg. Klun und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag auf Gewährung einer Staatsunterstützung für den durch Elementarschäden betroffenen Bezirk Littai in Krain. — Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

Wien, 15. Juli. (Orig.-Tel.) — Ziehung der Graf-Waldstein-Lose. — Den Haupttreffer mit 20.000 fl. C. M. gewinnt Nr. 33.389; und zweiten Treffer mit 2000 fl. C. M. Nr. 29.165; 1000 fl. C. M. gewinnt Nr. 10.713. — Ziehung der Salm-Lose. — Den Haupttreffer mit 20.000 fl. gewinnt Nr. 16.705; 2000 fl. gewinnt Nr. 97.841 und 1000 fl. gewinnt Nr. 12.955.

Budapest, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Der «B. C.» zufolge begab sich Ministerpräsident Banffy zu kurzem Aufenthalte nach Wien.

Kattowitz, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Auf der Gottesgegnhütte zur Antonhütte, wo im vorigen Monate bekanntlich 20 Bergleute durch einen Grubenbrand verunglückten, wurden Samstag nachts 3 Arbeiter durch die Explosion einer Dynamitpatrone getödtet, angeblich in sehr unvorsichtiger Handhabung der Grubenlampe.

Rom, 15. Juli. (Orig.-Tel.) In vaticanischen Kreisen wird die Meldung, daß der Sultan die Vermittlung des Papstes in der armenischen Frage angefordert habe, als reine Erfindung bezeichnet.

Agram, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Am 11. d. M. intermillierte plötzlich die Unaquelle bei Sufafa. Eine halbe Stunde blieb die sonst mächtig aus einer Felsenmauer hervorströmende Quelle völlig wasserlos, wodurch sämtliche Mühlen stehen blieben. Zur freudigen Ueberraschung der Bevölkerung quoll nach einer halben Stunde das Wasser in der alten Stärke hervor.

London, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Einer Reuter-meldung aus Hongkong zufolge gieng eine 7000 Mann starke japanische Streitmacht von der Hauptstadt Nord-Formosa's ab, um die schwarzen Flaggen anzugreifen. Der Kampf dürfte am 20. Juli ausbrechen. Ein starkes japanisches Geschwader cooperiert mit der Landtruppe. Berichten aus Takao zufolge ist dort alles ruhig.

Sulden, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Der Absturz der fünf Engländer vom Ortler erfolgte am 13. d. M. nachmittags. Die hiesige Hoteldirection entsendete sofort einen Arzt und mehrere Männer, welche die Abgestürzten nach der ersten Hilfeleistung hieherbrachten. Beide Damen haben tiefe Kopfwunden, eine nebstbei eine Gehirn-

erschütterung und Verrenkung des Oberarmes erlitten. Der Zustand der Letztern ist ernst. Die 3 Herren kamen mit leichten Verletzungen und Contusionen davon.

Rom, 15. Juli. (Orig.-Tel.) In der Gemeinde Cave im Districte von Rom fand eine große Erdbabrutschung statt. Die Einwohner mußten ihre Häuser verlassen.

Paris, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Nachmittags wurden in sämmtlichen Stadttheilen glänzende Festlichkeiten abgehalten. Das Wetter ist prachtvoll.

Paris, 14. Juli. (Orig.-Tel.) Präsident Faure verließ in Begleitung der Generale Fevrier und Tourner um 2 Uhr 30 Minuten nachmittags das Elysee und begab sich zur Revue nach Longchamps, auf dem ganzen Wege vom Volke lebhaft begrüßt. Bei der Ankunft in Longchamps, präsentierten die Truppen das Gewehr, während die Menge: «Hoch Faure! Hoch die Republik!» rief. Die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Minister wohnten der Revue, welche einen glänzenden Verlauf nahm, bei. Die Truppen wurden von dem Volke in warmer Weise begrüßt. Nach der Revue, welche um 4 Uhr 30 Minuten endigte, lehrte Präsident Faure unter denselben Ovationen der Bevölkerung ins Elysee zurück. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

Madrid, 15. Juli. (Orig.-Tel.) In Zamora kam es wegen der hohen Brotpreise zu einem Volksaufstande. Mehrere Gendarmen, welche einschritten, wurden verwundet. Ein Reugieriger wurde durch einen Schuß getödtet. 40 Personen verhaftet.

Havana, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Die Insurgenten zerstörten die Brücken und die Eisenbahnlinie zwischen Nuevitas und Principe und schnitten die Telegraphenleitung zwischen Nuevitas und St. Michael ab.

Belgrad, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Der Finanzanschuss der Stupschina hat die Conversionsvorlage mit 12 gegen 5 Stimmen angenommen.

Belgrad, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Wie verlautet, soll König Milan, der gegenwärtig die Schweiz bereist, am 1. August (n. St.) in Belgrad eintreffen.

Sofia, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Als Stambulov gegen 8 Uhr abends zu Fuß den Unionclub mit Petkov und seinem Bewacher verlassen hatte, wurde er angefallen und schwer verletzt. Sein Bewacher wurde leicht verletzt, Petkov nicht attackiert. Eine große Zahl Verdächtiger wurde verhaftet. Stambulov ist am Kopf und an beiden Armen schwer verletzt; beide Arme wurden amputiert, er ist bewusstlos, und es besteht wenig Hoffnung, ihn zu retten. Die Untersuchung wurde die ganze Nacht geführt. Am Thatorte wurden ein türkischer Handjar, ein starkes Messer und zwei Revolver gefunden. Ueber Angabe von Petkov und des Bedienten Stambulovs wurden einige Verhaftungen vorgenommen, aber bisher hat man von den Mördern keine Spur. Stambulov bemüht sich vergebens zu reden.

Sofia, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Der bekannte Freiheitkämpfer und Schriftsteller Petko Slavejto ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Minister-Präsident Stoilov hat an die Familie des Verbliebenen ein Condolenzschreiben gerichtet und derselben mitgetheilt, daß das Leichenbegängnis auf Staatskosten stattfinden werde.

Constantinopel, 15. Juli. (Orig.-Tel.) Gestern Donnerstag soll eine bewaffnete Bande aus Griechenland auf Kreta gelandet sein. Die Ankunft einer zweiten ist angekündigt. Karatheodori entsendete Truppen zur Verfolgung.

Angelkommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 15. Juli. Saib, k. k. Oberlandesgerichtsrath, f. d. mahlhin, Treffen. — Dr. Huber, k. k. Stabsarzt i. R., f. d. Tochter; Savrić, Rfm., Trieste. — Weis, Rfm., Budapest. Kaiser, Möbelhändler, Essegg. — Kopecky, Obergenieur, Billab. — Daudieu, Souschef; Krachulik, Locomotivführer, Marburg. — Reihardt, Fischer, Eisler, Handl, Rste., Wien. — Gasser, Privat, f. Familie, Birknig. — Weizner, Rfm., Graz. — Saffner, Privat, f. Familie, Eisenmühl. — Bredtner, Privat, f. Frau, Berlin. Schüttellkopf, Hausbesitzer, Klagenfurt.

Verstorbene.

Am 15. Juli. Lucas Bidan, Arbeiter, 42 J., Zimmergasse 3, Tuberculose.

Im Spital:

Am 14. Juli. Marianna Sebej, Witwe, 16 J., Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
15.	2 U. N.	734.7	26.0	SSW, mäßig	halb bewölkt
	9 » Ab.	735.1	18.9	SW, schwach	heiter
16.	7 U. Mg.	736.5	17.9	WNW, schwach	fast bewölkt

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.4° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm. Januschowski
Ritter von Wissehrad.

Course an der Wiener Börse vom 15. Juli 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and exchange rates. Includes sections for Staats-Geld, Pfandbriefe, and Aktien.

Carl Wanitzky, Architekt und Stadtbaumeister aus Wien. Advertisement for architectural services, including reconstructions and new buildings.

Filiale Laibach der Agramer Bau-Unternehmung Pilar, Mally & Bauda. Advertisement for a construction firm, listing technical services and project management.

2 türkische Pony. Advertisement for two Turkish ponies, highlighting their quality and suitability for riding.

Objava. Legal notice regarding inheritance matters, specifically concerning the estate of Matiji Finku.

Jožef Borštner od Sv. Petra, župnik. Legal notice regarding a dispute or inheritance matter involving Jožef Borštner.

möbliertes Monatzzimmer. Advertisement for a furnished monthly room, located at the administration of the paper.

Himbeeren-Syrup. Advertisement for raspberry syrup, describing its health benefits and availability at Apotheke Piccoli.

Curatelsverhängung. Legal notice regarding a guardianship appointment for a minor, dated June 25, 1895.

Razglas. Public notice regarding a property sale or legal proceeding, dated July 26, 1895.

Razglas. Public notice regarding a property sale or legal proceeding, dated August 8, 1895.

Zweite executive Feilbietung. Advertisement for a second public auction, held on July 26, 1895.